Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 30 (1933)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
25. AUGUST 1933 30. JAHRGANG • NUMMER 5

Pestalozzi und Bürgermeister Johannes Herzog

Johannes Herzog gehört zu jenen Gestalten der jüngeren Generation um Pestalozzi, die, wie Fellenberg und Orelli, den Verfasser von «Lienhard und Gertrud» schon im Elternhause kennen und verehren lernten.

Herzogs Vater hatte sich aus ärmlichen Verhältnissen emporgearbeitet. Nachdem er einige Jahre in den Mühlen zu Effingen und Bözen gedient, begann er, gefördert durch J. Hch. Hunziker in Aarau, einen kleinen Baumwollhandel, der ihm offenbar rasch beträchtlichen Wohlstand verschaffte. Das Haus, das er sich 1793 an Stelle eines ererbten Heimwesens an der alten Bözbergstrasse baute, zeugt von einem Ersteller, der bei aller Einfachheit stattlich und vornehm zu bauen wusste.

JOHANNES HERZOG, 1773—1840, Gemälde von Diogg, im Besitze von Frau J. Bally-Herzog, Schönenwerd.

Der Baumwollhandel scheint den Vater Herzog mit Pestalozzi zusammengeführt zu haben, vielleicht auch der Umstand, dass Herzogs Frau, Elisabeth Hummel, als Tochter eines Bauern von Scherz aus der Umgebung des Neuhofes stammte. Der Sohn pflegte die Freundschaft, die vom Elternhause ausging, bis zum Tode Pestalozzis. Als man dem angesehenen Staatsmann später einen Vorwurf daraus machte, dass er mit einem «Rappelkopf» wie Pestalozzi sich abgebe, da erwiderte er, dass dieser Rappelkopf sehr grosse Ideen und ein unendlich reiches Herz habe [1]).

Gemeinsam war den beiden Männern das Interesse an Fabrikation und Gewerbe, wie die Sorge um die politische Entwicklung des Vaterlandes, mit dem Unterschiede freilich, dass Johannes Herzog mit grösstem Erfolge auf beiden Gebieten praktisch sich betätigte und von Stufe zu Stufe stieg, so dass er in Fragen des Handels und der Industrie wie auf politischem Gebiete massgebend wurde, während Pestalozzi nie zur glücklichen Verwirklichung seiner industriellen und politischen Pläne kam.

Schon 1791 war Herzog, kaum 19jährig, zum Leutnant im Aargauer Bataillon ernannt worden, 1797 erwarb er, um grössere Freiheit zu erlangen und seine geschäftlichen Beziehungen besser ausnützen zu können, das Bürgerrecht der Stadt Brugg, das er freilich nur unter der Bedingung erhielt, dass weder er noch seine Söhne regimentsfähig würden! Die politische Umwälzung von 1798 änderte die Lage gründlich zu Herzogs Gunsten; er befand sich unter den acht Abgeordneten, die der neue Kanton Aargau in den Grossen Rat entsandte und nahm da von Anfang an in Finanz- und Administrationsfragen eine führende Stellung ein. Mit Pestalozzi mag ihn zu dieser Zeit namentlich das Bestreben verbunden haben, die Feudallasten — Zehnten und Bodenzinse — in gerechter Weise abzulösen. Für Herzog ist charakteristisch, dass er wiederum mitzuwirken hatte, als durch ein Gesetz die Ausnahmestellung der Juden aufgehoben werden sollte. Im Kriegsjahre 1799 amtete der junge Staatsmann und Offizier als helvetischer Kommissär in St. Gallen, um kurz darauf in ähnlicher Stellung dem Hauptquartier Massenas zugeteilt zu werden. Eine neue Aufgabe erwartete ihn in Graubünden, dessen Anschluss an die helvetische Republik er vorzubereiten hatte. — Inzwischen war die französische Armeeleitung auf den tatkräftigen, gewandten Schweizer Offizier aufmerksam geworden; sie bot ihm das Brevet eines französischen Brigadegenerals an! Er lehnte ab, aber ein Kommissariat bei der französischen Rheinarmee hielt ihn bis in den Herbst 1800 von den Verhandlungen der helvetischen Räte fern, während sein Mandat als Volksvertreter infolge des Staatsstreiches vom 7. August 1800 erlosch. Ein weiteres wünschte er nicht anzunehmen, ebensowenig die Mitgliedschaft der aargauischen Verwaltungskammer; er gedachte sich seinen Geschäften zu widmen, um, wie er am 4. Januar 1801 an Statthalter Feer schreibt, die Zukunft seiner Kinder zu sichern und weil die Grundsätze der gegenwärtigen Gesetzgebung mit seinen eigenen in Widerspruch standen.

In diesen Jahren muss Herzog eine Fabrik in Kirchberg bei Burgdorf erworben haben und zum Nachbar Pestalozzis geworden sein, für den er die Kassaverwaltung übernahm. 1802 schreibt der Buchdrucker Gessner, die Vorschüsse der helvetischen Regierung könnten dem Bürger Herzog von Effingen übersandt werden, der «als Kassierer Pestalozzis anzusehen» sei und «in dieser Qualität die Responsabilität für das

[1]) P. Bl. 1900: Reithard: Erinnerungen an Pestalozzi, S. 53.

Ganze» übernehme. Das Protokoll des Vollziehungsrates vom 28. Februar 1803 berichtet denn auch, Bürger Herzog, dem die Einkassierung der Gelder für Pestalozzi obliege, habe angezeigt, dass ein Vorschuss von Fr. 1600.— hinreiche und die ganze Ausgabe mit Fr. 4000.— bestritten werden könnte (Morf II. 28—29; siehe auch Rufer, 219).

In den «Brugger Erinnerungen» (P-Bl. 1882, 18) wird eine Episode erzählt, die Herzog ebenfalls als Pestalozzis Verwalter erscheinen lässt: Pestalozzi erschien bei Herzog in Kirchberg, um einige Louis d'or in Empfang zu nehmen. Kurze Zeit darauf hörte Herzog in einem Tavernenwirtshaus einen Landmann erzählen, wie er auf der Strasse von Burgdorf hieher einem rechten Narren begegnet sei. Er selbst schulde einem Burgdorfer Herrn mehrere Zinsen und dieser habe ihm daher mit Betreibung gedroht. Darüber habe er mit sich selbst auf dem Wege geredet und geflucht. Da sei ihm ein alter, wüster Mann entgegengekommen; der fragte, was ihm fehle. Auf seinen Bericht hin habe der Alte eine Doublone aus der Westentasche gezogen und ihm gesagt: «Gang und zahl!» — Es ist bezeichnend für Herzog, dass er den Bauern eine Quittung darüber ausstellen liess, in der dieser bestätigte, von Pestalozzi einen Louis d'or erhalten zu haben und noch zu schulden. Als Pestalozzi wieder bei Herzog erschien, um Geld abzuholen, mahnte er ihn, nicht so leichtsinnig damit umzugehen wie jüngst einem Unbekannten gegenüber. Es scheint, dass Herzog die Quittung hervorholen musste, um Pestalozzi zu überweisen!

Pestalozzi blieb auch von Yverdon aus mit Herzog in freundschaftlicher Verbindung. Ein Sohn weilte um 1808 als Zögling im Institut. Das bekannte Aarauer Verzeichnis nennt «Herzog in Aarau», und ein Brief Pestalozzis an Herzog von anfangs Februar 1808 enthält die Bemerkung: «Mit Deinem Sohn sind wir sehr wohl zufrieden.» — Im selben Brief empfiehlt Pestalozzi seinen Freund Zeller, den Direktor des Schulmeisterinstituts in Zürich, an Herzog. «Wenn je ein Mensch auf beschränktem, aber solidem Weg diesfalls ein grosses Resultat hervorzubringen im Stande ist, so ist es dieser Mensch. Es ist ein Wunder, was er im Zürichgebieth hervorgebracht hat. Lass Dir von ihm erzählen. Ich wüsste auf der Welt niemand, den ich als Pfarrer- und als Schulmeisterlehrer im Argäu lieber angestellt wüsste, als diesen Mann. Er ist voll Volks- und voll Pfarrerkenntnis; er kommt zu seinem Ziel, wo kein anderer durchschlüpfte, und arbeitet, wo er angestellt ist, ein Stück weg, das andere nicht wegschaffen.»

Das Stammhaus der Familie Herzog (Hauptgebäude rechts) in Effingen, heute Erziehungsanstalt für Knaben.

Aus Pestalozzis letztem Lebensjahr stammt ein Brief, den Erwin Haller in seiner Herzog-Biographie zum ersten Male veröffentlichte. Pestalozzi ist noch voller Pläne; er spricht von «grossen schriftstellerischen Vorbereitungsarbeiten», durch die Schmid und er «in grösster Tätigkeit» erhalten wären. Ehe Schmid wieder abreist — er war 1825 in Paris — müssen vier bis fünf Bücher fertig sein. Auch das geplante «Journal» muss eilends in Ordnung gebracht werden. Pestalozzi baut grosse Hoffnungen auf eine zweite Reise Schmids. Dieser «ist immer der gleiche, kraftvolle, in seinen Zwecken und in seinen Mitteln unerschöpfliche Mann».

Der Brief schliesst: «Adieu, Herr Bürgermeister. Ich freue mich, dass Du weisst, dass ich als träumerischer Schulmeister doch kein Zunftmeister, weder der lateinischen noch griechischen, noch irgend einer Erziehungszunft bin, die die Kinder des Landes irgend etwas lernen wollen, mit dem sie durch ihr ganzes Leben keinen Hund zum Ofen herauslocken können. Lieber Herzog! Der Gang der Welt erzeugt unendliche Bedürfnisse und die Zukunft lässt auf einen unendlich bessern Boden für das Gute hoffen, als derjenige war, auf dem ich mein armseliges Leben für das Aeusserliche des Erfolgs meiner Zwecke soviel als folgenlos durchserben musste. In Schmids Hand wird das, was ich suchte, in einem Lichte erscheinen, das ich für mich nie anzuzünden und brennen zu machen vermochte. Ich wünsche, das Du ihn genauer kennen lernest, und dass ich ihn Deinem Herzen nahe zu bringen vermöge. — Lebe wohl, empfehle mich allen Deinigen und glaube mich auf immer Deinen Dich mit Hochachtung und Dankbarkeit liebenden Freund

Pestalozzi.»

In einer Nachschrift entschuldigt sich Pestalozzi, weil er nicht eigenhändig schreibt. «Meine Augen schwachen immer mehr und ich kann nicht mehr leserlich schreiben.»

Bürgermeister Herzog gehörte zu jenen wenigen Freunden, denen Pestalozzi seine letzte Willenserklärung anvertraut zu sehen wünschte. Gottlieb Pestalozzi meldet den Tod seines Grossvaters in folgenden Zeilen:

Originalbrief im Besitze
von Frau Bally-Herzog,
Schönenwerd.

Hochgeachteter Herr Bürgermeister!

Er hat überwunden. Nach einem kurzen Krankenlager ist mein lieber Grossvater heute Morgen um halb acht Uhr sanft im Herrn entschlafen. Auf seinem Todbette hat er den Wunsch geäussert, Sie noch einmal zu sehen, und mir dann aufgetragen, Ihnen diesfalls zu schreiben.

Hochgeachteter Herr Bürgermeister!

Der Schmerz überwältigt mich, indessen ich Ihnen diese traurige Nachricht mittheile, aber in der Zerrissenheit meines Herzens wage ich es dennoch, Sie um der Freundschaft willen, womit Sie meinen seligen Vater beehrten, zu bitten, uns fernerhin das hohe Wohlwollen zu schenken, um das Sie der Sterbende selbst so gerne für uns hätte ansprechen mögen.

Genehmigen Sie die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung und Dankbarkeit, womit ich die Ehre habe mich zu nennen,

Hochgeehrter Herr Bürgermeister,
Dero gehorsamsten Diener

Neuhof, den 17. Februar 1827.

G. Pestalozzi.

Bürgermeister Herzog hat dem Enkel Pestalozzis seine weitere Hilfe geliehen. Wie aus späteren Briefen Gottliebs hervorgeht, hat er namentlich in den Verhandlungen mit Cotta mitgewirkt und damit einen der letzten persönlichen Wünsche Pestalozzis erfüllt. Schon am 26. Februar 1827 besuchte Gottlieb Pestalozzi mit seiner Frau den Bürgermeister in Aarau und sandte am Tage darauf mit einem Dankschreiben auch den Wladimirorden, den Pestalozzi vom russischen Kaiser erhalten hatte, an Herzog. Für die Pestalozzi-Forschung ist interessant, wie in einem Briefe vom 20. März 1827 darauf hingewiesen wird, dass auf der Anstalt in Yverdon zu jener Zeit, als Schmid dort wieder eintrat, nach Abzug des Mobiliars eine Schuldenlast von Fr. 20 000.— lag und dass aus diesem Grunde schliesslich die Armenanstalt nicht aufrecht erhalten werden konnte. Damit sollen Einwände Cottas widerlegt werden.

Aus allem geht deutlich hervor, dass Bürgermeister Herzog bereit war, die schwierigen Verhandlungen mit Cotta zu führen und damit seinem toten Freunde und dessen Nachkommen die Treue zu halten, die er Pestalozzi bei Lebzeiten in so manchem Falle bewiesen hatte. Die Freundschaft zwischen Pestalozzi und Bürgermeister Herzog war dauernd und tief; sie gereicht beiden zur Ehre. *S.*

Quellen:

Briefe Pestalozzis und seines Enkels im Besitze von Frau J. Bally-Herzog in Schönenwerd. (Für die freundliche Bewilligung zur Einsichtnahme sei auch hier herzlich gedankt, ebenso für die gütige Ueberlassung des Bildes.)

Erwin Haller, Johannes Herzog von Effingen. Aarau 1911.

Alfr. Rufer, Pestalozzi, die französische Revolution und die Helvetik. Bern 1928.

Pestalozzianum Zürich

Bezug der Jahresbeiträge.

Wir werden im nächsten Monat mit dem Bezug der Jahresbeiträge beginnen und bitten alle Freunde und Gönner unseres Instituts um gef. Einlösung. Der Bundesbeitrag ist leider um 25 % gekürzt worden, während unsere Aufgaben nicht kleiner wurden. Um so mehr sind wir auf die Unterstützung der Benützer unserer Bibliothek und Sammlung und auf die Hilfe unserer Gönner angewiesen. In diesen Zeiten darf die Bildungsaufgabe keine Benachteiligung erleiden!

Ausstellungen

Haus Nr. 35:

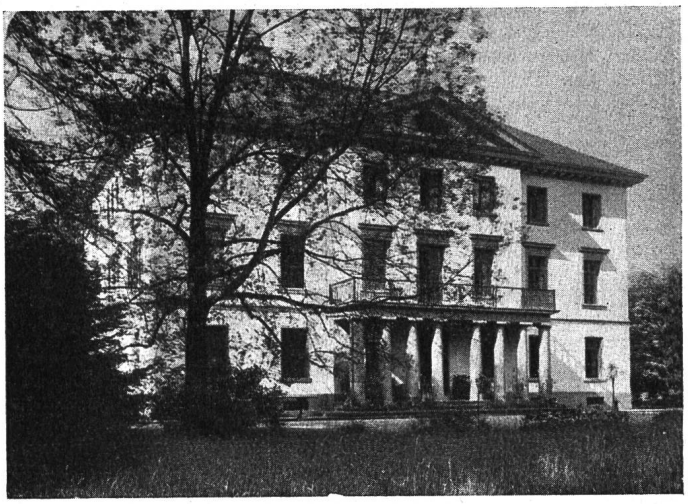
Neues Zeichnen an der Mittelschule (Kantonsschule Winterthur, Aussteller: Prof. E. Bollmann).

Von der tierischen Haut zum Leder (Hauswirtschaftliche Abteilung).

Arbeiten aus dem Werkunterricht des Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenkurses in Zürich (Fröbelstübli).

Lehrplan für den Mädchenhandarbeitsunterricht an der Volksschule des Kantons Zürich.

Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10—12 und 2—5 Uhr. *Montag geschlossen.* Eintritt frei.



Das Haus des Bürgermeisters Joh. Herzog in Aarau. Heute Herosé-Stiftung.

Haus Nr. 31:

Gewerbliche Abteilung:

Lehrmittel für den Unterricht an gewerblichen Berufsschulen in *Unfallverhütung und Gewerbehygiene.*

Abteilung Knabenhandarbeit:
Schnitzarbeiten aus Winterthurer Schülerkursen. Metallarbeiten 7. und 8. Klasse.

Geöffnet Montag bis Samstag 8—12 und 2—6 Uhr. Sonntag geschlossen.

Neue Bücher

I. Serie.

Folgende Bücher stehen zum Ausleihen bereit.

Psychologie und Pädagogik.

Draeger u. Breidenbach, Erziehung zum geographischen Denken. VII 8984.
Dreikurs, Einführung in die Individualpsychologie. VII 9155.
Englert-Faye, Aufwand und Erfolg. II E 413.
Englert-Faye, Was ist dem Verständnis des Kindes angemessen. II E 412.
Hauser, Lehrbuch der Psychologie. VII 9151.
Künkel, Charakter, Einzelmensch und Gruppe. VII 9156.
Limbach, Das Erwachen der Seele; Tagebuch einer Mutter. II L 729.
Lungwitz, Erkenntnistherapie für Nervöse. VII 9149.
Mendelsohn, Schrift und Seele. VII 9154.
Müller, Frauen im Dienste Fröbels. H F 171.
Müller, Die Hauptrichtungen der gegenwärtigen Psychologie. 3. *A. VII 393, 254 c.
Münch, Mit Jungvolk aller Länder auf Sylt. VII 8983.
Rüttgers, Erweckung des Volkes durch seine Dichtung. VII 8981.
Schäffer u. *Eddelbüttel.* Biologisches Arbeitsbuch. 2. *A. N N 1831 b.
Schrag, Abriss der Psychologie für Erzieher. VII 9153.
Schröteler, Die Pädagogik der Gegenwart in den grossen Kulturländern. I. VII 8977.
Stern, Wille, Phantasie und Werkgestaltung in einem erweiterten Montessori-System. VII 8976.
Stirnimann, Das erste Erleben des Kindes. VII 9152.
Verweyen, Gedächtnis- und Willensschulung. II V 355.
Walter, Beobachtungen über Unterricht und Erziehung in den Vereinigte Staaten von Nordamerika. II W 874.
Wandeler, Die Individualpsychologie Alfred Adlers. VII 9148.
Zbinden-Knöpfel, Warum eine Rudolf-Steiner-Schule keine Standesschule sein kann. II Z 298.
Zimmer, Perseveration, Einstellung und Bereitschaft. Diss. Ds 1105.

Schule und Unterricht.

Alschner, Deutsch und Deutschkunde im Rahmen des Sachunterrichts. III. VII 2927, 13 III.
Fischer, Von der Schneehütte zum Fresko. II F 800.
Giese, Religionsunterricht als Pflichtfach der deutschen Berufsschulen. II G 859.

Graewe und *Puffler*, Die Sandarbeit im Unterricht. VII 8979.
Pralle, Werkgestaltung im Freistaat Oldenburg. II P 501.
Rösler, Der praktische Sprachheillehrer. II R 747.
Rösler, Die fröhliche Sprachschule. II R 748.
Rothe, Die Landschaft im Zeichenunterricht. VII 7618, 24.
Weinhold, Zur Oberstufe der Volksschule. II W 869.
Werneke, Die kleine Zeitung. II W 876.

Philosophie und Religion.

Apel, Einführung in die Philosophie. VII 1107, 190.
Bänninger, Geist des Werdens. VII 5542.
Bavink, Die Naturwissenschaft auf dem Wege zur Religion. VII 5724.
Bergson, Die beiden Quellen der Moral und der Religion. VII 5543.
Brunner, Das Gebot und die Ordnungen. VII 5725.
Brunner, Die reformatorische Botschaft und die Wirtschaftsfrage. II B 1476.
Frei, Wissenschaft, Technik und Ethik. VII 5541.
Frick, Reformierter Glaube. VII 5726.
Rensing, Aus dem Gottesreich des auserwählten Volkes. II R 746.
Schenkel, Individualität und Gemeinschaft. VII 8773.
Sporn, Der Moralunterricht in Frankreich und seine philosophische Begründung. II S 2117.
Unamuno, Philosophische Werke. VII 5540.

Sprache und Literatur.

Böttcher, Konrad der Gottsucher. II B 1478.
Brachvogel, Ein deutsches Weib, Frau Käthe v. Schwarzburg. II B 1477.
Cziszewski, Mal so — mal so; eine Auslese aus der deutschen Rechtschreibung. VII 7296.
Dwinger, Wir rufen Deutschland. VII 4642 III.
Eiermann, Deutsche Sprechkunde. II E 414.
Gorki, Wanderer in den Morgen. VII 9393.
Hofmannsthal, Deutsche Erzähler. VII 9396.
Huggenberger, Der wunderliche Berg Höchst und sein Anhang; Roman. VII 9347.
Kalinka, Sprachsünden der Gegenwart. II K 1015.
Kruse und *Christiansen*, Die Redeschule. 3. A. VII 7297 c.
Loon, Der Ueberwirkliche. VII 9402.
Michel, Wir heissen euch hoffen. VII 9387.
Münch, Wie ich sie wiedersah. VII 8978.
Pförtner, Der Herzenstolpatsch. II P 502.
Pförtner, Die schönste Frau; Tagebuch eines Eheflüchtigen. II P 503.
Prestel, Der unheimliche Grund. VII 9363.
Rüsch, Beruf, Freude, Leben. VII 9360.
Rüttgers, Deutsche Heldensagen. VII 9397.
Shaw, Der Arzt am Scheideweg; Komödie. VII 9388.
Shaw, Die heilige Johanna; dramatische Chronik. VII 9390.
Shaw, Pygmalion; Komödie. VII 9389.
Sinclair, Ann Vickers. VII 9358.
Traven, Das Totenschiff. VII 9398.
Traven, Der Karren; Roman. VII 9357.
Vesper, Parzival; ein Abenteuerroman. VII 9365.
Walser, Olympia Morato; der Lebensweg einer ungewöhnlichen Frau. H F 170.
Wassermann, Selbstbetrachtungen. VII 9359.

Biographien und Würdigungen.

Bäumer, Helene Lange. VII 7635, 22.
Baschin, Roald Amundsen. VII 7635, 17.
Deutsch, Goethe und kein Ende. II D 418.
Dingler und *Hanko*, Thomas Alva Edison. VII 7635, 16.
Grimm, Leben Michelangelos. VII 9395.
Haake, Friedrich der Grosse. VII 7635, 13.
Handschin, Igor Strawinski; Versuch einer Einführung. II N 250.
Hefele, Niccolo Machiavelli. VII 7635, 14.
Hofmiller, Friedrich Nietzsche. VII 7635, 15.
Huch, Das Leben des Grafen Federigo Confalonieri. VII 9399
Jung, Richard Wagner. VII 7635, 18.
Keist, Johann Caspar von Orelli. VII 9400.
Könitzer, Die Bedeutung des Schicksals bei Hölderlin. VII 9366.
Lehmann, Meister Eckehart, der gotische Mystiker. VII 7635, 20.
Mehring, Karl Marx. VII 9401.
Noetzel, Rasputin; die Zerstörung einer Legende. VII 7635, 19.
Schmid, Goethes Erziehungsideen. II S 2116.
Trotha, Admiral Scheer, der Sieger vom Skagerrak. VII 7635, 21.
Tumarkin, Der Aesthetiker Joh. Georg Sulzer. VII 4962, 79/80.

Kunst und Musik.

Diekermann, Der Musikunterricht in der Volksschule. M M 663.
Krieck, Musische Erziehung. II K 1014.
Suter-Wehrli, Der Weg zum Gesangston. M M 1137.

Geographie, Geschichte und Kultur.

Avenarius, Avenarianische Chronik. VII 8316.
Börner, Drastische Umweltdeutung; eine kindertümliche und volkstümliche Heimatkunde. VII 7636, 1.
Deutsches Land in 111 Flugaufnahmen. G C I 122, 21.
Eibl, Vom Sinn der Gegenwart; ein Buch von deutscher Sendung. VII 8317.
Epprecht, Geschichte des Geschlechtes der Wyssling. VII 8315.
Ermatinger, Dichtung und Geistesleben der deutschen Schweiz. VII 7294.
Ermatinger, Jakob Dubs als schweizerischer Bundesrat von 1861 bis 1872. Diss. Ds 1106.
Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg. VII 5985.
Gansberg, Abenteuer in fernen Ländern. VII 4803, 334/35.
Goetz, Propyläen-Weltgeschichte. Bd. IX. VII 8221 IX.
Mommsen, Das Weltreich der Caesaren. VII 8308.
Mutius, Zur Mythologie der Gegenwart. VII 8309.
Paulcke, Die Ur-Anfänge der Bildschrift in der Alt-Steinzeit. II P 504.
Sutermeister, Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens. 2 Bde. VII 8775 I/II.
Wagner, Einführung in die Erd- und Landschaftsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Süddeutschlands. VII 8310.
Wunderer, Delphi. VII 7062.

Naturwissenschaft.

Ficker, Wetter und Wetterentwicklung. VII 7633, 3.
Heim, Die Gipfelflur der Alpen. II N 251.
Schmitt, Die Wiese als Lebensgemeinschaft. II S 2121.

Medizin, Hygiene und Sport.

Erblehre — Erbpflege. VII 8985.
Lauener, Die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten durch die Schule. VII 8654.
Malten, Durch Rohkost gesund werden und bleiben. II M 993 a.
Malten, Praktisches Hilfsbuch für Zuckerkranke. II M 1019.
Pohl, Erdstrahlen als Krankheitserreger. VII 8653.

Rechts- und Staatswissenschaft, Volkswirtschaft, Fürsorge.

Boehm, Das eigenständige Volk. VII 8779.
Dunkmann, Soziologie der Arbeit. VII 8780.
Giorgio und *Nabholz*, Die schweizerische obligatorische Unfallversicherung. G V 466.
Hartmann, Die Wohlfahrtspflege Wiens. Diss. Ds 1108.
Krieck, Staat und Kultur. VII 8776.
Man, Die sozialistische Idee. VII 8781.
Perrelet, Instruction civique, organisation politique, institutions nationales de la Suisse. G V 463.
Saitzew, Die volkswirtschaftlichen Aufgaben und die wirtschaftspolitische Behandlung der Eisenbahnen. VII 8774.
Sauer-Hall, Manuel d'instruction civique et guide politique suisse. G V 464.
Steigertahl, Grundriss der Anstaltsfürsorge. VII 8777.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Kägi und *Klauser*, Zürcher Lesebuch für das 2. Schuljahr. 3. A. L A 1201 II c.
Kleinert, Mechanik. L A 1231 a, 4.
Schrifttafeln, Zehn, zur Uebung der vereinfachten Antiqua nach Methode J. Keller. G S 177.
Siegfried, Basels Landschaftsbild. H G 607.
Stöcklin, Schweizerisches Rechenbuch u. Sachrechnen. II. Schuljahr. 53. A. L R 1789 II.

Technik, Gewerbe, Lehrbücher für gewerbliche und hauswirtschaftliche Schulen.

Balzli Hans, Kunst und Wissenschaft des Essens. 2 Bde. Hk 272 I/II.
Bronner und *Müller*, Stricken und Häkeln. 2. A. Ha I 115 b.
Datsch, Arbeiten mit schweren Hacken. G G 651, 42.
Datsch, Lehrgang f. Elektro-Installateure. 3. Teil. G G 651, 3 III.
Datsch, Schaufelarbeit. G G 651, 43.
Datsch, Spannung, Widerstand, Strom. 2.*A. G G 651, 29 b.
Festschrift zur Eröffnung des Neubaues der Gewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich. G O 263.
Geiger, Schnittmuster für Damen- und Kinderkleider. 7. A. H Z II 28 g.

Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich